

## Region

# Überbauung verschoben auf den Sankt-Nimmerleins-Tag

**Salina Raurica Ost** Die Gemeinde Pratteln und der Kanton sistieren die laufende Planung von Salina Raurica Ost. Damit reagieren sie auf das Nein der Baselbieter Stimmberechtigten zur Tramverlängerung 14.

Thomas Dähler

Die Behörden von Pratteln und des Kantons akzeptieren den deutlichen Volksentscheid gegen die Verlängerung des Trams 14 nach Salina Raurica und Augst: Die laufende Planung von Salina Raurica Ost wird vorerst nicht weiterverfolgt. Salina Raurica Ost bleibt zwar eingezontes Bauland mit Quartierplanpflicht, ist als solches auch weiterhin im kantonalen Richtplan verankert, doch die Gemeinde und der Kanton sind übereingekommen, die strategische Stossrichtung zu überprüfen. Am Donnerstag verschickten Kanton und Gemeinde entsprechende Communiqués.

Mit dem Projekt Salina Raurica Ost hat Pratteln die Gestaltung eines Perimeters mit begrüntem Wohnraum und neuen Arbeitsplätzen in der Rheinebene aufgegleist. Entstehen soll ein Quartier mit kurzen Wegen, ergänzt durch Läden, Dienstleistungen und Gastronomie rund um die S-Bahn-Haltestelle Salina Raurica. Ein neuer Quartierplan soll zudem als Verbindung zum heutigen Quartier Längi entstehen.

## Drei Jahre Bedenkzeit

Jetzt reagiert die Gemeinde mit der Sistierung auf die Opposition gegen die Pläne, hat sich doch bei der kantonalen Abstimmung auch Pratteln gegen das Tram ausgesprochen. Neben den Kosten und der Linienführung des Trams haben auch die Baupläne in Salina Raurica Ost eine Rolle im Abstimmungskampf gespielt. Zudem ist eine Initiative gegen die Überbauung hängig, über deren Gültigkeit die Gerichte entscheiden müssen.

«Wir wollen die Bedenken ernst nehmen und das Gespräch aufnehmen», sagte Gemeindepräsident Stephan Burgunder



Konzentriert sich vorerst auf andere Projekte: Stephan Burgunder, Prattelns Gemeindepräsident. Foto: Pino Covino

(FDP) der BaZ. Mit dem vorgesehenen Rahmenplan für das 200'000 Quadratmeter grosse Gebiet wird jetzt vorerst zugewartet. Burgunder rechnet mit einer terminlichen Verschiebung um mindestens drei Jahre. Pratteln werde jetzt ein räumliches Entwicklungskonzept erarbeiten und auf dessen Grundlage später

entscheiden, wie es im Gebiet Salina Raurica Ost weitergehen soll. «Wir müssen schauen, welche Bedürfnisse sich wo stellen», erklärte Burgunder. Vorerst wolle sich die Gemeinde auf das ehemalige Rohner-Areal in Schweizerhalle sowie auf die Areale Bredella und Zentrale nördlich und südlich der Bahnlinie konzentrieren, wo jetzt die Umsetzungsphase anstehe. Für Salina Raurica sei die zeitliche Verschiebung auch notwendig, weil das Verkehrskonzept nach dem Nein zum Tram neu erstellt werden müsse. Die Buslinien seien auf das Tram ausgerichtet geplant gewesen, jetzt brauche es ein neues Konzept.

Der Kanton Baselland hat im 9. Generellen Leistungsauftrag bereits Busangebote als Übergangslösung vorgesehen, die jetzt entsprechend an Bedeutung gewinnen. Die Bau- und Umweltschutzdirektion will diese am Knoten Rheinstrasse/Frenkendörferstrasse verknüpfen und evaluiert eine Vorlage für einen Bushof. Die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion verweist in ihrer Medienmitteilung auch auf die umliegenden Gebiete, deren Entwicklung wie vorgesehen weitergeführt werden kann. Die Rauricastrasse, die sich in Bau befindet und Anfang 2023 eröffnet werden soll, werde die Umgestaltung der heutigen Rheinstrasse in eine Velo- und Fussgängerachse ermöglichen. Das Gallisacher-Gebiet auf dem Gebiet der Gemeinde Augst könne wie geplant realisiert werden. Auch die Arbeitsgebiete in Salina Raurica West könnten unbeschadet weiterentwickelt werden, ebenso die Pläne eines E-Mobilitäts-Zentrums der Elektra Baselland (EBL).

Die Direktion von Bau- und Umweltschutzdirektor Isaac Reber verweist zudem darauf, dass sich der Kanton in einer komfortablen Situation befinde. «Die Wirtschaft floriert, die Arbeitsplatz- und Einwohnerzahlen entwickeln sich positiv.» Es gebe neben Salina Raurica weitere «grosse Gebietsentwicklungen für nachhaltige städtebauliche Transformationen».

Hingewiesen wird auf den Bachgraben, das Letten-Areal in Allschwil, das Dreispitzareal, das Polyfeld in Muttenz, die Hagnau und das Gebiet Schuren/Uptown Basel in Arlesheim/Münchenstein. Und auch die Areale rund um den Bahnhof Pratteln.

## Weitere Entwicklungsgebiete

Die Direktion von Bau- und Umweltschutzdirektor Isaac Reber verweist zudem darauf, dass sich der Kanton in einer komfortablen Situation befinde. «Die Wirtschaft floriert, die Arbeitsplatz- und Einwohnerzahlen entwickeln sich positiv.» Es gebe neben Salina Raurica weitere «grosse Gebietsentwicklungen für nachhaltige städtebauliche Transformationen».

Hingewiesen wird auf den Bachgraben, das Letten-Areal in Allschwil, das Dreispitzareal, das Polyfeld in Muttenz, die Hagnau und das Gebiet Schuren/Uptown Basel in Arlesheim/Münchenstein. Und auch die Areale rund um den Bahnhof Pratteln.

## Nachrichten

### Impfung jetzt auch für Jugendliche

**Basel-Stadt** Jugendliche ab 12 Jahren können sich im Kanton Basel-Stadt per sofort für eine Impfung gegen Covid-19 anmelden oder anmelden lassen. Für die Impfung braucht es eine unterschriebene Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten. Das Formular kann bei der Anmeldung auf der Webseite des kantonalen Impfzentrums heruntergeladen werden und muss unterschrieben zur Impfung mitgebracht werden. (red)

### EM: Beizen müssen erst um zwei Uhr schliessen

**Basel-Stadt** Basler Fussballfans können sich freuen: Für die restlichen Spiele der laufenden Fussball-Europameisterschaft hat die Regierung die Polizeistunde in den Restaurants auf zwei Uhr früh verschoben. Damit gilt im Stadtkanton nun die gleiche Regelung wie in Baselland. Bisher war in den Basler Beizen 15 Minuten nach Spielende Schluss. Die Verschiebung der Polizeistunde auf 02.00 Uhr gilt allerdings nur für den Innenbereich von Gastlokalen, wie die Regierung am Donnerstag mitteilte. (red)

### GLP erstmals an der Spitze des Landrats

**Baselland** Regula Steinemann (GLP) ist neue Präsidentin des Baselbieter Kantonsparlaments 2021/2022. Der Landrat hat die Anwältin aus Füllinsdorf gestern an seine Spitze gewählt. Neuer Regierungspräsident wird Thomas Weber (SVP). (red)

## Glückwunsch

**Basel/Riehen** Maria und Franz Berger-Coenen aus Basel, Edith und Hans Peter Gräub-Stalder sowie Doris und Michael Rüniger-Weber können heute ihren 50. Hochzeitstag feiern. Die BaZ gratuliert allen Jubilaren herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch

## Thüring direkt

# Der Klimastreik ist eine urbane Elitebewegung

Nach dem Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz sind Benzinpreiserhöhungen oder Flugticketabgaben vom Tisch und auch künftig nicht mehrheitsfähig.

Vor zwei Wochen hat die Stimmbevölkerung Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz gesagt. Das Resultat ist nicht nur für den Bundesrat, sondern auch für linke Parteien und die von Jugendlichen initiierte Klimastreikbewegung eine Ohrfeige. Praktisch im Alleingang hat die SVP es geschafft, selbst gegen den Widerstand aus bürgerlichen Reihen und Teilen der Wirtschaft, die Bevölkerung zu überzeugen, dass dieser Weg des Klimaschutzes – über Verbote und Zwangsabgaben – falsch ist. Damit sind Benzinpreiserhöhungen oder Flugticketabgaben vom Tisch. Sie sind auch in Zukunft nicht mehrheitsfähig, was so auch richtig ist.

Offensichtlich will sich eine Mehrheit der Schweizer von Luxus-Linken und grünen

Bevormundern nicht vorschreiben lassen, wie sie zu leben hat. Sehr interessant sind dabei die Ergebnisse der Nachwahlbefragungen hinsichtlich der Altersgruppierungen. Die Jungen, also die zwischen 18- und 34-jährigen, haben das CO<sub>2</sub>-Gesetz mit einem Nein-Anteil von 58 Prozent deutlich versenkt.

Wirklich überraschend ist das nicht. Längst ist klar, dass der Klimastreik hauptsächlich eine Elitebewegung ist, die nicht die Mehrheit der Jugend repräsentiert, sehr wohl aber von den Medien überdurchschnittlich hofiert wird. Die Klimajugend kommt vorwiegend aus gut situierten Akademikerfamilien aus dem urbanen Grossstadtmilieu. Sie sind mehrheitlich an den Gymnasien daheim und studieren später eher nicht

Wirtschaft, sondern Geologie oder Gender Studies – damit sie auch später wenig zur Wirtschaftskraft unseres Landes beitragen müssen. KV-Lernende sieht man deshalb selten am Klimastreik.

Es ist aber wenig erstaunlich, dass diese Eliten in den Städten anzutreffen sind. Dort, wo der Staat, direkt oder indirekt, fast die gesamte Bevölkerung alimentiert, ist weder der Leistungsdruck besonders gross, noch muss man sich – dank gut bezahlten Jobs – Gedanken über die eigene finanzielle Lage zum Monatsende machen. Gerade in Basel zeigt sich das deutlich. Solange die grossen Pharmafirmen, die aber eigentlich bekämpft werden, satt Steuern an den Kanton abdrücken, können sich rot-grüne Fantasten allerlei

Unsinn leisten. Auch deshalb hat wohl schon wenige Grenzmeter ausserhalb Basels, in fast allen Bezirken des Baselbiets, eine Mehrheit das Gesetz abgelehnt.

Es ist deshalb wohlfeil, sich für eine Benzinsteuer oder für Flugticketabgaben einzusetzen, wenn man ein staatlich subventioniertes Cargo-Bike (kein Witz!) fährt, um zur Arbeit zu kommen, oder man sich die jährliche, gern verheimlichte Flugreise auf die Malediven locker mit einem Teil des 14. Monatslohns leisten kann oder über ein nobles Ferienhaus in der Toskana verfügt, welches man mit einem teuren Tesla ansteuern kann.

In diesen elitären Zirkel passt auch der Regierungspräsident. Beat Jans, der Tausendsassa

aus dem Präsidialdepartement, der dort aber noch immer keine Baustelle aufgeräumt hat, säuselte noch am Abstimmungssonntag davon, dass Basel nun Klimalokomotive der Schweiz werden müsse. Immerhin sinken auch seine Ambitionen. Noch vor Wochen wollte er, dass Basel Klimahauptstadt Europas wird. Ob diese Aussage mit dem eigentlich für die Umwelt zuständigen Regierungskollegen Kaspar Sutter, der offensichtlich zunehmend zum Subalternen degradiert wird, abgesprochen war, entzieht sich meiner Kenntnis. Auch innerhalb der Eliten gibt es offenbar Abstufungen.

Selbstverständlich müssen wir alle einen Beitrag für vernünftigen Klimaschutz leisten. Doch es ist bezeichnend, dass gerade

Grüne konkrete Klimaschutzprojekte wie den Ausbau der Wasser- oder Windkraft regelmässig torpedieren und verhindern. Investitionen in Forschung und Innovation sind der Schlüssel zum Erfolg und finden mit Sicherheit auch breite Zustimmung in der Bevölkerung. Mit derartigen Massnahmen werden auch Geringverdienende abgeholt. Hierfür muss jedoch auch der Klimastreik, der leider immer mehr von linksradikalen Kräften unterwandert ist, die elitären Scheuklappen abziehen. Nur so erreichen wir gemeinsam etwas für den Klimaschutz.



Joël Thüring  
Grossrat SVP  
Basel-Stadt